

Zweiunddreissigster Bericht

über das

MUSEUM

FRANCISCO-CAROLINUM.

Nebst der

siebenundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz, 1874.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

J N H A L T.

	Seite
Zweiunddreissigster Jahresbericht	III
Vermehrung der Sammlungen	XI
Protektor und Verwaltungsrath	XXXVI
Mandatare	XXXIX
Veränderungen im Stande der Mitglieder	XL
Verzeichniss der Mitglieder des Museum Francisco-Carolinum .	XLII

Abhandlungen.

- I. Cori Joh. Nep. Burgen Oberösterreichs.
 - II. Czerny Albin. Chronik-Aufzeichnungen eines Ober-Oesterreichers
aus der Zeit Kaiser Max I.
 - III. Duftschmid Joh. Dr. Die Flora von Oberösterreich.
-

V o r w o r t.

~~~~~

# BAU UND EINRICHTUNG

der

## deutschen Burgen

im Mittelalter

mit Beziehungen auf Oberösterreich

von

**Johann Nep. Cori,**

k. k. Militär-Bezirkspfarrrer für Oberösterreich und Salzburg, Besitzer der Kriegsmedaille;  
Proto-Ehrendomherr des Cathedral-Kapitels, Konsistorialrath und bischöflicher Notar zu  
Budweis; geistlicher Rath zu Mainz; Korrespondent der k. k. Central-Kommission zur  
Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale; Ehren-Mitglied des Museum Francisco-  
Carolinum des Landes Oesterreich ob der Ens.

---

Mit 104 Abbildungen im Texte.

---

## II. Das Burgstall.

Der niedere Adel konnte solche grosse Burgen und stattliche Bauten, wie sie eben dargestellt worden sind, nicht aufführen. Die kleinen Verhältnisse, in denen der einfache Ritter lebte, bemässigten ihn, bei Erbauung seines Wohnsitzes die Kosten möglichst zu sparen, und bei der Befestigung darauf bedacht zu sein, dass er die Vertheidigung mit wenigen Armen führen konnte, weil sie gewöhnlich nur auf die Faust des Ritters und seiner Angehörigen angewiesen war.

Daher galt es bei Anlage von befestigten Rittersitzen als Regel, sich auf so wenig Raum als thunlich zu beschränken, und den Bau wo möglich auf einen schwer zugänglichen Punkt zu stellen. Es konnte dabei keineswegs eine längere Widerstandsfähigkeit gegen förmliche Belagerungen, sondern blos die Sicherung gegen feindliche Ueberfälle, plötzliche Angriffe und kurze Berennungen zum Ziele genommen werden. Ein solcher Rittersitz stellt sich uns mehr oder weniger als ein festes Haus dar, während die Burg ein fester Platz war.

Dieser kleine wehrhafte Wohnbau des niederen Adels hiess gewöhnlich das Burgstall, manchmal auch Bürgl. Im Jahre 1316 hatte Herzog Friedrich von Oesterreich der Elisabeth, Hausfrau des Schenken Dietrich von Dobra, „das Burgstall Trateneck“ zum Lehen gegeben. Manchmal baute auch der hohe Adel auf seinen Gütern solche Burgställe; so begann 1386 Heinrich von Schaunberg das „Burgstall“ am rechten Donaunfer, seiner Burg Neuhaus gegenüber, aufzuführen, um den Strom sperren und die herabfahrenden Schiffe anhalten zu können.

Das Burgstall ist wohl von Burgstahl herzuleiten. Der Burgstall wird für den Ort, wo ehemals eine Burg gestanden — Burgstelle — oder für eine verfallene Burg genommen; so heisst die Stelle auf dem hohen Berge bei Pollheim, wo früher die Stammburg

der Pollheimer gestanden, der Burgstall, seit nämlich dieses Adelsgeschlecht seinen Sitz nach Wels verlegte und die Burg verfallen liess.

Wehrbau.

Das Burgstall hatte keine Zwinger oder Vorwerke, bestand gewöhnlich nur aus einem Bergfried, in ihm die Wohnung für den Herrn, seine Familie und Diener, und aus einem schmalen Hofe, der entweder durch eine mit Thor- und oft auch mit einem Mordgange versehene, anderthalb bis drei Fuss dicke Ringmauer, die man zuweilen Mantel nannte, oder durch einen Erdwall mit Graben umfasst war, jenseits des letzteren befand sich dann gewöhnlich eine starke Wand aus Spitzpfählen. Hatte der Burghof einen Eingang gleich der Erde, so waren im Inneren an die Ringmauer die Stallungen angebaut, wo dann die Knechte wohnten. Diese nicht besonders starke Umfassung diente nur zum Schutze gegen plötzliche Ueberfälle.

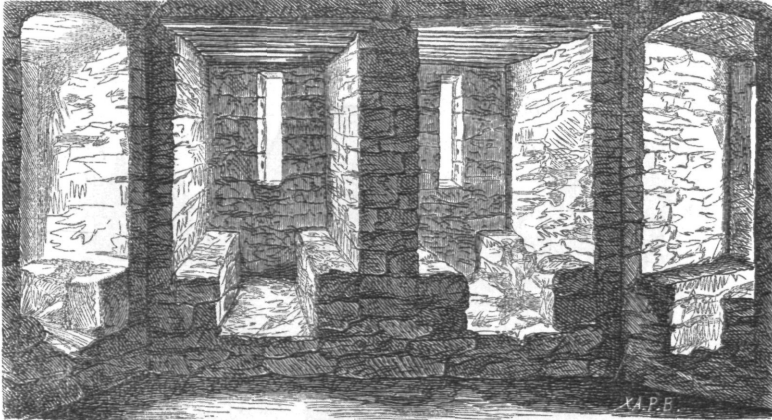
Der Bergfried als Wehrbau ist bereits geschildert worden; dieselbe Anlage hatte er ebenfalls im Burgstall. Wir wollen jetzt nur noch beschreiben, wie sein Inneres beschaffen war, wenn er auch noch als einzige Familienwohnstätte diente.

Wohnräume.

Das unterste Geschoss enthielt in der Regel einen Brunnen oder eine Cisterne, und wurde übrigens als Keller, Speisegewölbe oder auch als Gefängniss je nach Umständen benützt. Im ersten Stockwerke, wo der Eingang in den Thurm angebracht war, befand sich die Küche mit nur schmalen Schartenöffnungen, und hier wohnte auch das weibliche Hausgesinde und waren zu diesem Zwecke in der dicken Mauer tiefe Wandschränke und verschliessbare Bettstellen angebracht.

Den ganzen Raum im zweiten Stocke verwendete man als Wohn-, Speise- und Schlafzimmer des Burgherrn und der sämtlichen Familienglieder. Es waren da ein Kamin, ebenfalls Schränke in der Wand, in welchen die Geräthschaften der Bewohner des Zimmers und die Kostbarkeiten derselben bewahrt wurden, und auch verschliessbare Bettstellen. Nebstdem stand hier das mächtige Ehebett und an seiner Seite oder an seinem Fussende schiefen die kleineren Kinder in Wiegen und Bettchen. Am Tage diente es auch als Ruhesitz. Bei den kleinen, auf die Vertheidigung berechneten Fensteröffnungen bildete die grosse Dicke der Mauer Kabinete, welche die mit Kissen und Rücklacken wohl versehenen Arbeitsplätzchen der Frauen des Hauses waren. An manchen Thürmen wurden zu diesem Zwecke Erker vorgekragt, welche so wie die Fensternischen die Frauengemächer ersetzen mussten. Man sperrte die Nischen, namentlich wenn Fremde zugegen waren, durch Vorhänge ab, und benützte sie

auch als Toilettezimmer, in denen man sich ungesehen aus- und anziehen und auch schlafen konnte. Dass alles diess ganz gut möglich war, kann man in dem sehr interessanten fünfeckigen Bergfried zu Neuhaus an der Donau ansehen. (Fig. 98.) Die im zweiten Stockwerke dieses Thurmes befindlichen fünf Fensternischen haben



Neuhaus. (Fig. 98.)

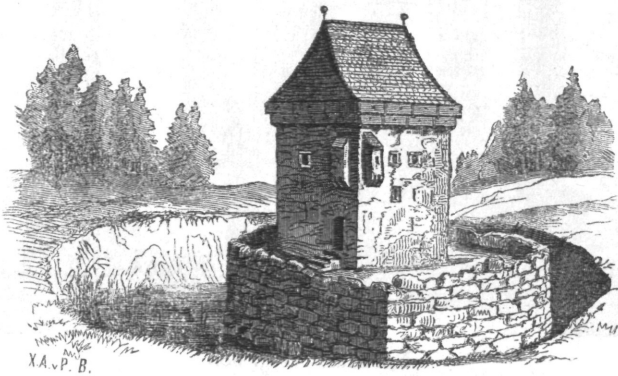


Falkenstein. (Fig. 99.)

eine Tiefe von 9' und eine Breite von 6', welche sich nach Innen etwas erweitert. Jede der beiden Mauerwandbänke ist  $20\frac{1}{2}$ ", der Raum zwischen ihnen 30" breit. Im dritten Stockwerke sind zehn Nischen von 6' 8" Tiefe und 4' 11" Breite. Neun Nischen sind ebenfalls mit je zwei Mauerbänken versehen. Die Fensteröffnungen haben eine Höhe von 4' 10", bei einer Breite von 10". Jene im zweiten Stocke sind 5' hoch und 18" breit. Aehnliche Nischen sind in Falkenstein (Fig. 99),

kleinere in Krämpelstein. Jedes Stockwerk bildete in der Regel nur einen einzigen grossen Raum; die Zertheilung desselben in Zimmerchen durch feste Wände kam in Deutschland sehr selten vor.

Wenn die Gegend zu ihrer Uebersicht nicht zu hohe Baue verlangte, so schoben sich solche Bergfriede auch niedriger zusammen, indem sie um so mehr in die Breite wuchsen, und nun als thurm-artige Steinhäuser erschienen. (Fig. 100.)



Pranthoff. (Fig. 100.)

Häusliches  
und geselli-  
ges Leben.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, dass man sich in den gewöhnlichen Rittersitzen in kleinliche, ja ärmliche Verhältnisse fügen und mit wenigem behelfen musste. In der Häuslichkeit, Ausstattung und an Schmuck des Lebens war dem kleinen Adel der wohlhabende Bürger des späteren Mittelalters voraus. Darum konnte auch in dem Burgstalle bei Empfang von Gästen und Fremden die Etiquette keine Anwendung finden, die Augen mussten mancherlei ertragen können, und der Anstand durfte wenig Ansprüche erheben. Der Gast ward mit einem Kusse freundlich empfangen, von den Frauen bedient und gepflegt, zum Geplauder auf die Bank vor dem Kamin geführt und schlief auch mit der Familie in demselben Zimmer. War er ein dem Wirthe durch gemeinsame Waffenthaten und Abenteuer, oder durch besondere Zuneigung verbrüderter Freund, so schlief er entweder mit dem Hausherrn im Ehebett, während sich die Hausfrau an einer anderen Stelle ihr Lager bereitete, oder es wurde ihm das ganze Ehebett allein zur Verfügung gestellt.

Oft half man sich auch damit, dass man während der nächtlichen Beherbergung des Fremden im Zimmer kleinere, abgeschlossene Räume schuf, indem man die Betten mit Teppichen umschloss.

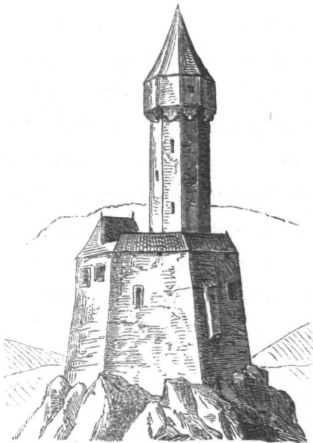
Hatte der Thurm noch ein drittes Stockwerk, so wurde es hin und wieder als Frauengemach benützt; gewöhnlicher aber verlegte man hieher das Prunkzimmer oder den Rittersaal, in welchem die besonderen Besuche empfangen, die wertheren Fremden beherbergt und die Gastmähler abgehalten wurden. Es stand daselbst ein Kamin, die Wände waren weniger dick und mit mehr und breiteren Fenstern, hie und da wohl auch mit einem Erker versehen.

Ganz oben auf der Plattform des Thurmes, die mit einem Dachstuhle oder kegelförmigen Steindache gedeckt wurde, war noch Platz für den Wächter und die männliche Dienerschaft.

Wenn sich mit der Familie auch ihr Wohlstand und Ansehen mehrten, das Leben sich reicher gestaltete, die Bedürfnisse wuchsen, das dienende Personale zahlreicher wurde, musste auch der Wohnsitz den gesteigerten Anforderungen nachkommen.

Umbau des  
Burgstalles  
zu einer  
grösseren  
Veste.

Es entstand dann ein neues, oft mehrstöckiges Wohnhaus, welches sich gewöhnlich an den Thurm lehnte. Wo aber der Bergfried schon ein thurmartiges Steinhaus war, wurde dieses nun zu einem mehrgliedrigen Gebäude erweitert, und noch ein besonderer Bergfried, oft nur mit dem Verliess und der Wächterwohnung, erbaut. Zur Vertheidigung des Zuges in der Ringmauer wurde nöthigenfalls ein Thorthurm vorgeschoben und überhaupt die Sicherheit auf die Stärke und Haltbarkeit der Umfassung verlegt. Das Aufblühen des Geschlechtes machte aus manchem Burgstall eine Veste (Fig. 101) und endlich eine Herrenburg.



Lobenstein. (Fig. 101.)

Im späteren Mittelalter, wahrscheinlich erst im XV. Jahrhundert, gerieth man, übrigens nur in einzelnen Fällen, auf den Gedanken, ein hölzernes Wohnhaus oben auf dem massiven steinernen

Wohnhaus  
auf der Höhe  
des Thurmes.

Thurm zu setzen, und, da es in der Regel breiter und länger war, die auf allen vier Seiten oder doch auf einigen, über die Mauerfläche vortretenden Theile desselben, durch hölzerne Büge (Spriessen) zu stützen und als Umgang zu brauchen. Solche Häuser waren aus Backstein, mit hölzernem Riegelwerke und durch ihre erhöhte Lage wohl nur gegen das plötzliche Einbrechen kleiner, umherstreifender Banden geschützt. Diese Einrichtung finden wir besonders in der deutschen Schweiz.

---

## Ende der mittelalterlichen Burgen.

Im XVI. Jahrhunderte baute man keine Burgen mehr. Die Einführung des Landfriedens und der geworbenen Heere hob die ritterliche Selbstständigkeit, das Faustrecht und die Selbsthilfe auf. Die Ueberreste des alten Faustrechtes in Oberösterreich wurden im Jahre 1521 unterdrückt. Es waren Räuber zu Pferde, welche Reisende und Kaufleute, auch ruhige Bewohner plünderten; an ihrer Spitze stand der noch sehr junge Bernhard Zeller von Schwertberg; seine Genossen waren Ottmar und Matthäus von Marspach, Bernhard Trautmannsdorf, Leo von Hoheneck, Ebner von Rab u. a. n. Bisweilen half auch Wolf von Losenstein mit. Der Schauplatz ihrer Gewaltthätigkeiten war bei Klamm und gegen die mährische Grenze, dann im Mühl- und Machlandviertel und gegen das Passauische Gebiet, welchem Ottmar von Marspach die Fehde angekündigt hatte. Den Raub theilten sie gewöhnlich zu Marspach, oder zu Weiteneck bei einer Frau von Trautmannsdorf und zu Schwertberg. Hier besonders hatten sie ihren Aufenthalt und Schutz. Zeller wurde endlich gefangen genommen und, nachdem auch mehrere seiner Gehilfen in Haft gebracht waren, zu Linz enthauptet. Verfall.

Die allgemeine Anwendung des Schiesspulvers mit seiner ungeheuren Zerstörungskraft und die Ausbreitung der Feuerwaffen, welche eine regelmässige Beschiessung ermöglichten, und die Burgen der Vernichtung ziemlich wehrlos preisgaben, machten sie unhaltbar. Die mittelalterlichen Burgen waren für die kleinen Fehden, nicht aber auch für die grösseren Kriege geschaffen, und da sie jetzt keinen erfolgreichen Widerstand leisten konnten, verloren sie ihre Bedeutung als Waffenplätze, mit Ausnahme jener, deren Lage eine militärische Wichtigkeit hatte, oder die in vorübergehender Feindesnoth als Asyl für die Umgegend dienen konnten. Als man 1594 in Oberösterreich einen Einfall der Türken befürchtete, wurden nebst den Städten und

damals noch befestigten Stiften die nachbenannten Burgen als Zufluchtsorte bestimmt. Im Machlande: Greinburg, Klamm, Klingenberg, Kreuzen, Luftenberg, Prandegg, Reichenau, Reichenstein, Riedeck, Ruttenstein, Spielberg, Steyeregg, Waldenfels, Weinberg, Wildberg, Windeck, Windhaag. Im oberen Mühlviertel: Eschelberg, Falkenstein, Lichtenau, Marspach, Neuhaus, Ottensheim, Piberstein, Pührnstein, Ranarigl, Wachsenberg. Im Traunkreise: Gschwendt, Klaus, Weissenberg. Im Hausruckkreise: Eferding, Kammer, Kogl, Puchheim, Schaunberg, Starhemberg, Wartenberg. Es mussten demnach diese Burgen noch widerstandsfähig, daher in ihren fortifikatorischen Anlagen ziemlich wohl erhalten, und manche von ihnen auch schon mit neuartigen Befestigungen verstärkt gewesen sein. Ueber das Innviertel kann in dieser Beziehung keine Auskunft gegeben werden, weil es zu jener Zeit noch nicht zu Oberösterreich gehörte.

Jene Burgen nun, welche den Städten fern, oder auf zu hohen Bergen und Felsen lagen, oder in ihrer Unbedeutendheit und Einrichtung den steigenden Anforderungen des Luxus nicht bequeme Befriedigung boten, wurden verlassen. Man fand es angenehmer, in der Ebene oder in Städten mehr unter Menschen zu wohnen, als auf einsamen, beschwerlich zu besteigenden Bergen und Felsen zu nisten. Die für immer verlassenen Burgen wurden Schlosswärtern, Jägern, oft auch einer armen Bauernfamilie zur Beaufsichtigung übergeben, die nicht erspriesslich sein konnte, weil man wenig oder nichts zur Erhaltung der Burg verwendete. Diess geschah um so früher, wenn das Adelsgeschlecht, welches die Burg erbaut hatte, ausgestorben war, und sie in fremde Hände kam. Trat dann ein Brand durch Blitzstrahl oder Unvorsichtigkeit dazu, so sank die dachlose, unbewohnte und unbewachte Burg für alle Zeit in Trümmer. Es geschah auch, dass man eine Burg abdachte, um mit dem gewonnenen Materiale einen Meierhof neu zu decken.

Endlich kam der ultra-ökonomische Vandalismus, welcher die alten Burgen, oft noch ziemlich erhaltene Kunstbauten und historisch denkwürdig, um oder unter dem Materialwerthe zum Abbruche verschachtelte. Von den indolenten Nachkommen ihrer Erbauer, oder von den nur auf Gelderwerb sinnenden neuen Eigenthümern verachtet, dienten sie nun als billige und ergiebige Steinbrüche. Besonders wurden die Werkstücke, mit denen die Mauern und Thürme verkleidet waren, abgeschält; die Steinmetzarbeiten, z. B. Thür- und Fensterstöcke, Gewölberippen und Schlusssteine, Säulen, Pfeiler,

Fensterrosen u. s. w. als die am besten zu verwerthenden Baustoffe ausgebrochen, und kommen daher selten noch in Ruinen vor.

An dem letzten Verfall der Ruinen hatten auch die Schatzgräber, welche den Boden durchwühlten und die Mauer durchlöchernten, dann die in dem Mauerwerke und im Burgboden aufkeimende Pflanzen- und Waldvegetation ihren Antheil. Die Wurzeln der Waldbäume drängen das alte Gestein auseinander, der Regen und Schnee dringt in die Spalten und macht die Mauer mürbe. Die Stürme rütteln an dem morschen Baue und schaukeln die langen Bäume hin und her, welche nun gleich ebenso vielen Hebeln und Brecheisen an der Zerklüftung der Mauer arbeiten. Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo auch die letzten charakteristischen Burgüberreste eingestürzt und verschwunden sein werden.

Und doch wäre eine Konservirung der Ruinen nicht sehr kostspielig gewesen. Mit einigen Schliessen und der Ueberdachung der wichtigsten Burgpartien, wozu das Holz oft in und bei der Burg wächst, mit Ausrottung der Vegetation, möglichst absperren und zeitweiligem nachsehen durch die Förster und Beamten des Gutsherrn wäre das nothwendigste gethan worden.

Zwar geschah es in neuester Zeit, dass man einige Ruinen restauriren liess, allein diess geschah gewöhnlich in einer so dem Charakter des Mittelalters und der damaligen Bauweise in Deutschland fremden Art, dass die Ruinen gerade durch diese Restauration vernichtet worden sind. Es wurden dazu Architekten berufen, welche sich über die Formbildung und Kriegsbaukunst des deutschen Mittelalters keine eingehenden Kenntnisse erworben hatten; wenn sie auch in anderen Sphären der Baukunst sehr tüchtig waren. Wie gesagt, die Burgruinen liegen seit Jahren in den letzten Zügen, und oft, wo ein Arzt gerufen wird, um sie herzustellen, gehen sie an seiner Behandlung zu Grunde.

Als Beispiel der bereits erwähnten Indolenz und des Vandalismus, mit welchem man selbst bei Burgen von hoher Berühmtheit und architektonischer Schönheit verfuhr, mag noch die Zerstörung der Burg Vianden angeführt werden.

Sie liegt im Grossherzogthume Luxemburg und war in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts der Sitz Otto's von Nassau, Stammvaters der jetzigen Könige von Holland. Ueber sie sagt der ausgezeichnete Alterthumskenner A. Reichensperger: Das Schloss Windsor und die Papstburg zu Avignon, die grossartigsten Burg-

paläste des Mittelalters, seien zwar in einem noch grossartigeren Massstabe angelegt, als Vianden; allein beide ständen in Bezug auf stylistische Durchbildung, überhaupt auf künstlerischen Reiz eben so weit hinter Vianden zurück, wie etwa die Kathedrale von York und Chartres hinter dem Dome zu Köln. Man brauche, um sich von der Grösse und Genialität der mittelalterlichen Architektur zu überzeugen, nur die Bauwerke von Vianden zu studiren. Das XI. und XIII. Jahrhundert, also die Zeit der schönsten Blüthe der romanischen und des Knospens der gothischen Baukunst, habe die kolossale Burg gestaltet, und ihre Glieder mit der ihr eigenthümlichen keuschen Anmuth geschmückt in der Art, dass man unschlüssig bleibe, ob man mehr die imposante Würde der Gesamt-Anlage bewundern solle, oder die aus der Konstruktion mit organischer Lebendigkeit sich entwickelnde sinnvolle Eleganz des Ornamentes.

Und was war das Endsicksal dieser herrlichen Burg?

Nach Reichensperger's Bericht fand sie das Jahr 1820 noch durchaus bewohnbar und unter Dach und Fach. Als sich aber ergab, dass die Reparatur des Dachwerkes die Summe von 400 fl. erheische, beschloss die Behörde, die Burg auf den Abbruch zu verkaufen, und König Wilhelm unterzeichnete die über die herrliche Wiege seiner Ahnen gefällte Sentenz.

Die Burg Vianden wurde nebst den anliegenden Gärten, Wiesen und sonstigen Dependenzen durch den Auktionshammer einem gewissen Koster & Comp. für die Summe von 1400 Kronthalern zugeschlagen. Als bald giengen Pickel und Brecheisen eifrig an's Werk: die Schiefer und Nägel wanderten von den Dächern herab; das Blei wurde aus den grösstentheils gemalten Fenstern, die Klammern aus den Mauern gerissen, nicht eines Groschen Werth entgieng dem Späherblicke der neuen Herren von Vianden. Die reichste Ernte aber ergab das Holzwerk; ein ganzer Wald von kerngesunden mächtigen Eichen ward bergab geschleift, um zu Mehlfässern für Luxemburger Magazine verarbeitet zu werden. Darauf im Jahre 1827 wurde die Burg als Ruine ohne die dazu gehörig gewesenen Ländereien durch den König von Holland für 110 fl. zurückgekauft, und seitdem haben Sturm und Regen es unternommen, das Zerstörungswerk von Koster & Comp. fortzusetzen.

Entkleidung  
des mittel-  
alterlichen  
Charakters.

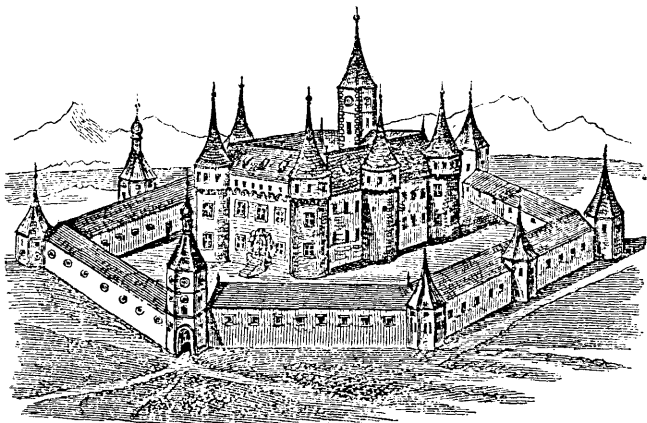
Die in bequemerer Lage befindlichen und nicht verlassen Burgen wurden seit dem zweiten Viertel des XVI. Jahrhunderts wohnlicher umgebaut, und dabei ihres mittelalterlichen Charakters

meistentheils entkleidet, und auch später noch änderte und baute man an vielen Burgen so lange, bis sie in gewöhnliche grosse Wohnhäuser umgewandelt waren.

Jene Adelsgeschlechter, welche ihre Burgen für immer verlassen hatten, errichteten nun in Thal und Ebene neue Schlösser. Diese erhielten einen symetrischen, von runden oder viereckigen Thürmen flankirten Grundriss, geschnörkelte Giebeln, Treppenthürme, Schiesscharten von der mannigfaltigsten Gestalt für die Feuerwaffen und einen Graben. Diess jedoch nicht zum eigenen Kriegführen, daran dachte Niemand mehr, sondern man war froh, wenn man herumziehende Schnapphähne durch eine aufgezugene Brücke und einige Schüsse abhalten konnte. Jetzt wurde der Krieg nur noch von den Fürsten geführt, und zwar mit Hilfe einheimischer und ausländischer Söldner, die man nur für die Dauer des Feldzuges anwarb. Nach demselben entlassen, oft ohne dass ihnen der Sold ganz ausgezahlt worden wäre, durchzogen sie plündernd das Land, bis sie gewöhnlich ein Landesaufgebot nach manchen Kämpfen vertrieb oder vertilgte.

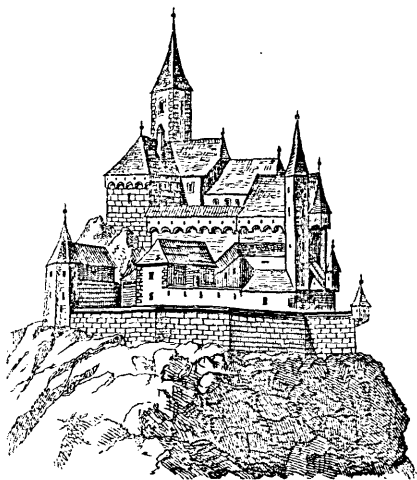
Diess war auch eine der Ursachen, warum viele vom Adel sich Häuser in den wohlbefestigten und vertheidigten Städten, in Oberösterreich besonders zu Linz, Ens und Wels, bauten. Sie hatten hier in unruhigen Zeiten mehr Sicherheit, im Frieden mehr Comfort und alle Annehmlichkeiten eines geselligen Lebens. Ihre Häuser wurden gewöhnlich mit Eckthürmchen geschmückt, um anzuzeigen, dass ihre Besitzer dem Adel oder Patriciat angehören; denn diesen allein stand damals das Recht zu, solche Baue aufzuführen.

Der wesentliche Unterschied zwischen den Bauten in den neuen Schlössern und jenen der mittelalterlichen Burg bestand darin, dass Ziegel statt Bruchsteinen, platte statt rinnenförmige Dachziegel, Pflasterziegel statt Estrich oder Steinpflaster, hohe Dächer auf allen Gebäuden, zwiebelförmige Thurmbedachung, zahlreichere Windfahnen; symetrische und räumliche Eintheilung der Gemächer, Fenster und Thüren; breitere und freiere Stiegen und Gänge, statt der früher oft in der Mauerdicke versteckten Treppen; Vordächer über den Eingängen, gerade, längere Fronten, geräumige Höfe, kasernartige Bauten eingeführt wurden. Ein viereckig geschlossener Bau mit Eck- und manchmal auch Mittelthürmen, oder ein Thurm in der Mitte der Hauptfront war im XVII. Jahrhunderte sehr beliebt. (Fig. 102.)



Mühlgrueb. (Fig. 102.)

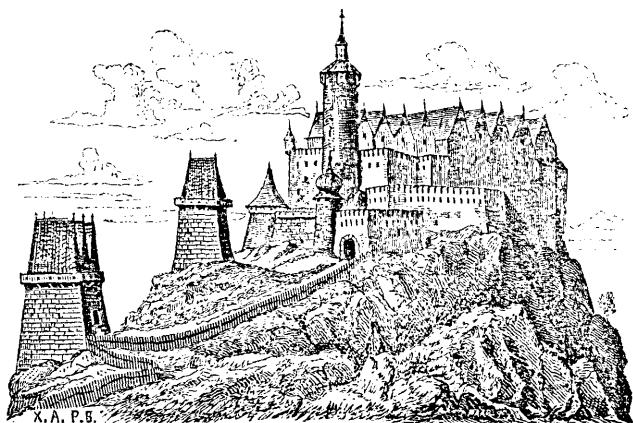
Grössere Burgen, die nicht zu hoch oder zu entfernt von Städten lagen, oder jene, deren Stelle militärische Wichtigkeit hatte, verwandelte man in neueren Befestigungsweisen zu Bergschlösser. Die Zinnen wurden entfernt, die Ringmauer, sowie auch die an ihr



Klingenberg. (Fig. 103.)

stehenden Thürme niedriger gemacht (Neuhaus). Erstere bekam einen neuen, mit einem Ziegeldache bedeckten, aus Riegelwerk erbauten, über die Mauerfläche vortretenden Gang (Fig. 103), der mit Fenstern, die Laden von Brettern hatten, versehen war. Statt der flankirenden Thürme setzte man in den Gräben an die Mauer Streichwehren oder Rondellen an, niedrige Thürme, meistens Halbthürme, welche mit fein profilirten Scharten für Geschütze und Wallbüchsen durchbrochen waren.

Bald darauf, um das Jahr 1524, begann man die Ringmauer durch angeschüttete Erdwälle zu verstärken, ihr ein möglichst freies Schussfeld zu bereiten, und sie auf diese Weise zum Geschützgebrauch und Geschützwidestand tauglicher zu machen. Gegen die Mitte des XVI. Jahrhunderts baute man neue Streichwehren, nicht mehr rund, sondern in der Form von Bastionen, mit vertieften Flanken und gewölbt, und mit zahlreichen Scharten für Kanonen und kleineres Schiessgewehr. Der Graben wurde erweitert. Vor dem Thore, dessen Zugbrücke man mit Wagebalken versah, legte man jenseits des Grabens Vorthürme oder gemauerte Bastionen an. (Fig. 104.)



Wachsenberg. (Fig. 104.)

Diese Uebergangszeit der mittelalterlichen Befestigungsweisen in die neuere, dem Geschützwesen entsprechendere, erstreckte sich in

Deutschland bis in den 30jährigen Krieg, während welchem noch die grossen Bergschlösser zur Vertheidigung viel beitrugen.

In neuerer Zeit aber verschwand auch ihre militärische Wichtigkeit. Man liess nun die Vertheidigungswerke verfallen oder abtragen, und wandelte die Gräben in Gemüsegärten um, oder füllte sie aus.

So hörten auch die citadellartigen Schlösser auf.



## L I T E R A T U R.

---

Cohausen von: Die Bergfriede; im 28. Hefte der Jahrbücher des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande. — Essenwein: Schloss Pernstein; in den Mittheilungen der k. k. Central-Kommission VII. 1862. — Essenwein: Die mittelalterlichen Baudenkmale von Friesach; in Mittheilungen VIII. 1863. — Feil: Einleitendes über Burgen im Lande unter der Ens; im Berichte des Alterthums-Vereines zu Wien I. 1856. — Frommer: Ruine Stahremberg in Niederösterreich; in Mittheilungen der k. k. Central-Kommission XV. 1870. — Gradt: Die Burgruine Gösting; in Mittheilungen XVI. 1871. — Grueber: Die Kaiserburg zu Eger; Prag 1864. — Hefner und Wolf: Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen; Frankfurt 1849. — Krieg von Hochfelden: Geschichte der Militär-Architektur des früheren Mittelalters; Stuttgart 1859. — Leber: Die Ritterburgen Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein; Wien 1844. — Leber: Beschreibungen einiger Burgen im Kreise unter dem Wienerwald; Alterthums-Verein zu Wien I. 1856. — Leo: Der Burgenbau vom XI. bis XIV. Jahrhunderte; in Raumer's historischem Taschenbuche; Leipzig 1837. — Mutzel: Die römischen Warthürme; in den Abhandlungen der k. bair. Akademie der Wissenschaften VI. Bd. II. Abth. 383—405. — Perger: Baubeschreibung der Veste Aggstein; Alterthums-Verein zu Wien VII. 1864. — Scheiger: Ueber Burgen und Schlösser im Lande unter der Ens; Wien 1837. — Scheiger: Andeutungen über Erhaltung und Herstellung alter Burgen; Graz 1858. — Schultz Alwin: Ueber den Bau der Hofburgen des XII. und XIII. Jahrhunderts; Berlin 1862. — Schulcz Ferencz: Studien über Befestigungsbauten des Mittelalters; Mittheilungen der k. k. Central-Kommission XIII. 1868 und XIV. 1869. — Weininger: Mittelalterliche Burgen; in Westermann's illustrierten Monatsheften 1860. — Vischer: Abbildung aller Stätt, Clöster und Schlösser dess Erz-Herzogthums Oesterreich ob der Ens 1674.

Demmin: Die Kriegswaffen; Leipzig 1869. — Falke: Die Gastlichkeit im Mittelalter; in Raumer's historischem Taschenbuche; Leipzig 1862. — Falke: Die irrende Ritterschaft; Taschenbuch; Leipzig 1863. — Falke: Ueber Fensterverglasung; Mittheilungen der k. k. Central-Kommission VIII. 1863. — Funke: Das Ritterthum; Meyer's Geschichts-Bibliothek III. 1. — Riewel: Studien über Schmiede- und Schlosser-Arbeiten in Oesterreich; Mittheilungen der k. k. Central-Kommission XV. 1870. — Scherr: Die ritterlich-romantische Gesellschaft; Meyer's Geschichts-Bibliothek XIII. 2. — Weinhold: Die deutschen Frauen im Mittelalter; Wien 1851. — Die Sammlungen des germanischen Museums zu Nürnberg 1868. — Der Katalog der daselbst befindlichen Bautheile und Baumaterialien 1868 und der Gewebe, Stickereien etc. 1869.



# I N H A L T.

---

## Einleitung.

|                                                           | Seite |
|-----------------------------------------------------------|-------|
| Definition . . . . .                                      | 1     |
| Landesburgen . . . . .                                    | 1     |
| Stadtburgen . . . . .                                     | 1     |
| Herleitung des Wortes Burg . . . . .                      | 3     |
| Recht zum Burgenbau . . . . .                             | 3     |
| Beweggründe für den Burgenbau . . . . .                   | 4     |
| Burgenbau in Oberösterreich . . . . .                     | 5     |
| Gemeinschaftlicher Aufbau und Besitz einer Burg . . . . . | 8     |
| Burgbaumeister . . . . .                                  | 9     |
| Burgstelle . . . . .                                      | 9     |
| Wasser- und Uferburgen . . . . .                          | 9     |
| Höhenburgen . . . . .                                     | 10    |
| Lage oberösterreichischer Burgen . . . . .                | 11    |
| Bauplan . . . . .                                         | 14    |
| Fortifikatorische Anordnungen . . . . .                   | 15    |
| Tabor in Oberösterreich . . . . .                         | 16    |
| Baumaterial . . . . .                                     | 17    |
| Die älteste Befestigung von Ens . . . . .                 | 18    |
| Steinbau-Technik . . . . .                                | 20    |
| Backsteinbau . . . . .                                    | 23    |
| Festigkeit des alten Mörtels . . . . .                    | 24    |
| Rangsunterschied der Burgen . . . . .                     | 24    |

## I. Die Herrenburg.

### 1. Vorburg.

|                                                    |    |
|----------------------------------------------------|----|
| Dynasten . . . . .                                 | 25 |
| Burgweg . . . . .                                  | 26 |
| Platz vor der Burg . . . . .                       | 26 |
| Aeusserste Umfassung . . . . .                     | 27 |
| Aeusserstes Thor . . . . .                         | 27 |
| Vorsichtsmassregeln gegen Ueberrumpelung . . . . . | 28 |

|                                      | Seite |
|--------------------------------------|-------|
| Zwinger . . . . .                    | 29    |
| Kleinere Vorburg . . . . .           | 30    |
| Grössere Vorburg . . . . .           | 30    |
| Viehhof . . . . .                    | 30    |
| Reithof . . . . .                    | 31    |
| Gräben . . . . .                     | 31    |
| Garten in der Vorburg . . . . .      | 32    |
| Garten ausserhalb der Burg . . . . . | 32    |
| Reit- und Turnierplatz . . . . .     | 33    |

## 2. Hauptburg.

### a) Umfang.

|                                                         |    |
|---------------------------------------------------------|----|
| Burgmauer . . . . .                                     | 33 |
| Gebäude auf und zwischen der Ringmauer . . . . .        | 34 |
| Hauptburgen ohne eigentlichen Ringmauern . . . . .      | 34 |
| Zinnen als Vertheidigungsmittel . . . . .               | 35 |
| Schiessscharten . . . . .                               | 36 |
| Wehrgang . . . . .                                      | 36 |
| Mordgang . . . . .                                      | 36 |
| Schutzdächer . . . . .                                  | 37 |
| Fallladen . . . . .                                     | 38 |
| Friesbogen . . . . .                                    | 38 |
| Maschikulis . . . . .                                   | 40 |
| Aeussere Flankirung der Burgmauer durch Erker . . . . . | 41 |
| Flankirung durch Thürme . . . . .                       | 42 |
| Weitere Bestimmungen der Zinnen . . . . .               | 43 |
| Zugang zum Thore der Hauptburg . . . . .                | 44 |
| Hauptburgthor . . . . .                                 | 45 |
| Pechnase . . . . .                                      | 46 |
| Verzierung des Thores . . . . .                         | 46 |
| Zugbrücke . . . . .                                     | 47 |
| Thorthür . . . . .                                      | 48 |
| Fallgitter . . . . .                                    | 48 |
| Kleinere Thore . . . . .                                | 49 |
| Barbakan . . . . .                                      | 49 |
| Burghof . . . . .                                       | 49 |

### b) Bergfried.

|                                          |    |
|------------------------------------------|----|
| Deutsche Herleitung des Namens . . . . . | 50 |
| Der Zweck des Bergfriedes . . . . .      | 51 |
| Als letzte Zufluchtsstätte . . . . .     | 51 |
| Als Warte . . . . .                      | 51 |
| Als Deckung für die Burg . . . . .       | 53 |
| Bergfriedsmauer . . . . .                | 53 |
| Form der Bergfriede . . . . .            | 54 |
| Dicke . . . . .                          | 55 |

|                                                                                       | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Mauerstärke . . . . .                                                                 | 55    |
| Höhe . . . . .                                                                        | 55    |
| Eingang . . . . .                                                                     | 55    |
| Verliess . . . . .                                                                    | 57    |
| Stockwerke . . . . .                                                                  | 58    |
| Kamine . . . . .                                                                      | 59    |
| Kommunikationen . . . . .                                                             | 60    |
| Vertheidigungs-Einrichtungen . . . . .                                                | 61    |
| Eckthürmchen . . . . .                                                                | 61    |
| Holzbauten auf dem Bergfriede . . . . .                                               | 63    |
| Thurmdächer . . . . .                                                                 | 64    |
| Holzbauten als Eigenheit deutscher Burgen . . . . .                                   | 65    |
| Standort und Bauart der Bergfriede in den verschiedenen Jahr-<br>hundertern . . . . . | 66    |
| Thürme ausserhalb der Burg . . . . .                                                  | 71    |

### Kriegerisches Leben in der Burg.

|                                                 |    |
|-------------------------------------------------|----|
| Kommandant der Burg . . . . .                   | 72 |
| Burggraf, Pfleger . . . . .                     | 74 |
| Besatzung . . . . .                             | 75 |
| Ueberfall . . . . .                             | 77 |
| Blokade . . . . .                               | 77 |
| Ummauerte Holzburgen . . . . .                  | 78 |
| Belagerung . . . . .                            | 79 |
| Zeugmeister . . . . .                           | 79 |
| Wurfmaschinen . . . . .                         | 79 |
| Katze . . . . .                                 | 81 |
| Krebs . . . . .                                 | 81 |
| Stossmaschinen . . . . .                        | 81 |
| Wandelthurm . . . . .                           | 81 |
| Kostspieligkeit des Belagerungszeuges . . . . . | 82 |
| Vertheidigung . . . . .                         | 82 |
| Brechen einer Burg . . . . .                    | 84 |
| Pulvergeschosse . . . . .                       | 84 |

### c) Palas.

|                                            |    |
|--------------------------------------------|----|
| Aeußere Beschaffenheit des Palas . . . . . | 86 |
| Bestandtheile des Palas . . . . .          | 88 |
| Rittersaal . . . . .                       | 88 |
| Decke des Saales . . . . .                 | 88 |
| Fussboden . . . . .                        | 89 |
| Fliesen . . . . .                          | 89 |
| Bedeckung des Fussbodens . . . . .         | 90 |
| Wände und ihre Ausschmückung . . . . .     | 93 |
| Teppiche . . . . .                         | 93 |
| Fenster . . . . .                          | 97 |

|                                                  |     |
|--------------------------------------------------|-----|
| Fensterverschluss . . . . .                      | 97  |
| Fensterbänke . . . . .                           | 100 |
| Kamine . . . . .                                 | 100 |
| Bühne . . . . .                                  | 101 |
| Oefen . . . . .                                  | 101 |
| Möbel . . . . .                                  | 102 |
| Leuchter . . . . .                               | 103 |
| Laterne . . . . .                                | 107 |
| Wohnzimmer im Palas . . . . .                    | 107 |
| Ihre Ausstattung . . . . .                       | 107 |
| Schrank und Truhe . . . . .                      | 109 |
| Bett . . . . .                                   | 110 |
| Zimmer der Burgfrau . . . . .                    | 111 |
| Balkon . . . . .                                 | 112 |
| Galerie . . . . .                                | 113 |
| Kommunikationen im Palas . . . . .               | 113 |
| Thüren im Palas . . . . .                        | 113 |
| Thürflügel . . . . .                             | 114 |
| Thürbeschlag . . . . .                           | 115 |
| Thürschloss . . . . .                            | 116 |
| Schlüsselloch . . . . .                          | 116 |
| Schlüsselschild . . . . .                        | 116 |
| Schlüssel . . . . .                              | 119 |
| Thürklopfer . . . . .                            | 120 |
| Thürzieher . . . . .                             | 120 |
| Unterlagsplatten . . . . .                       | 120 |
| Erdgeschoss des Palas . . . . .                  | 120 |
| Fortifikatorische Anordnungen im Palas . . . . . | 121 |

#### d) Kapelle.

|                          |     |
|--------------------------|-----|
| Lage . . . . .           | 122 |
| Doppel-Kapelle . . . . . | 122 |
| Beschaffenheit . . . . . | 123 |
| Burgkaplan . . . . .     | 123 |

#### e) Weiberhaus.

|                                 |     |
|---------------------------------|-----|
| Wohnstätte der Frauen . . . . . | 123 |
| Arbeitsaal . . . . .            | 124 |
| Unterhaltungsort . . . . .      | 125 |

#### f) Die übrigen baulichen Einrichtungen.

|                                               |     |
|-----------------------------------------------|-----|
| Anderweitige Wohnzimmer und Kammern . . . . . | 124 |
| Küche . . . . .                               | 125 |
| Kochkunst und Speisen . . . . .               | 126 |
| Brunnen und Cisternen . . . . .               | 127 |
| Badestube . . . . .                           | 128 |

|                                  | Seite |
|----------------------------------|-------|
| Vorrathskammern . . . . .        | 130   |
| Rüstkammer . . . . .             | 130   |
| Pulverkammer . . . . .           | 131   |
| Sattelkammer . . . . .           | 131   |
| Briefkammer . . . . .            | 131   |
| Unterirdische Gänge . . . . .    | 131   |
| Aufzugswinden . . . . .          | 132   |
| Sonnenuhren . . . . .            | 132   |
| Inschriften und Wappen . . . . . | 132   |
| Aborte , . . . .                 | 132   |

### Häusliches und geselliges Leben in der Burg.

|                                                  |     |
|--------------------------------------------------|-----|
| Die Burgfrau als Herrin des Hauswesens . . . . . | 133 |
| „ als Krankenpflegerin . . . . .                 | 134 |
| „ als Erzieherin der Mädchen . . . . .           | 134 |
| „ „ der Knaben . . . . .                         | 135 |
| Dienerschaft: Edeldiener . . . . .               | 136 |
| Niedere Dienerschaft . . . . .                   | 137 |
| Gastlichkeit . . . . .                           | 138 |
| Reisende . . . . .                               | 138 |
| Fahrende Ritter . . . . .                        | 138 |
| Studenten . . . . .                              | 140 |
| Pilger . . . . .                                 | 140 |
| Spielleute . . . . .                             | 140 |
| Hausirer . . . . .                               | 141 |
| Bewirthung . . . . .                             | 141 |
| Empfang eines ritterlichen Reisenden . . . . .   | 142 |
| Pflege des ritterlichen Gastes . . . . .         | 142 |
| Vorstellung bei der Burgfrau . . . . .           | 143 |
| Tafel . . . . .                                  | 143 |
| Nachtlager . . . . .                             | 144 |
| Abreise . . . . .                                | 145 |
| Einladung zum Feste . . . . .                    | 145 |
| Vorbereitungen . . . . .                         | 146 |
| Feierlicher Empfang . . . . .                    | 147 |
| Messe . . . . .                                  | 147 |
| Vergnügungen vor Tische . . . . .                | 147 |
| Anordnung der Tafel . . . . .                    | 148 |
| Tischgeräthe . . . . .                           | 148 |
| Tafelordnung . . . . .                           | 150 |
| Speisen . . . . .                                | 152 |
| Getränke . . . . .                               | 153 |
| Speiseregeln . . . . .                           | 154 |
| Unterhaltung bei Tische . . . . .                | 154 |
| Unterhaltung nach Tische . . . . .               | 155 |

|                                |       |
|--------------------------------|-------|
|                                | Seite |
| Ton der Unterhaltung . . . . . | 156   |
| Trinkgelage . . . . .          | 157   |

## II. Das Burgstall.

|                                                          |     |
|----------------------------------------------------------|-----|
| Wehrbau . . . . .                                        | 160 |
| Wohnräume . . . . .                                      | 160 |
| Häusliches und geselliges Leben . . . . .                | 162 |
| Umbau des Burgstalles zu einer grösseren Veste . . . . . | 163 |
| Wohnhaus auf der Höhe des Thurmes . . . . .              | 163 |

## Ende der mittelalterlichen Burgen.

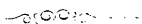
|                                                        |     |
|--------------------------------------------------------|-----|
| Verfall . . . . .                                      | 165 |
| Entkleidung des mittelalterlichen Charakters . . . . . | 168 |



# VERZEICHNISS DER ABBILDUNGEN.

| Fig.  |                                                          | Seite |
|-------|----------------------------------------------------------|-------|
| 1     | Burg Schärding . . . . .                                 | 2     |
| 2     | „ Spielberg . . . . .                                    | 10    |
| 3     | „ Stauf . . . . .                                        | 11    |
| 4     | „ Thumb . . . . .                                        | 12    |
| 5     | „ Piberstein . . . . .                                   | 12    |
| 6     | „ Pernstein . . . . .                                    | 13    |
| 7     | „ Falkenstein . . . . .                                  | 13    |
| 8     | „ Schaunberg . . . . .                                   | 14    |
| 9     | Häringsgrätenbau . . . . .                               | 21    |
| 10    | Burg Dornach . . . . .                                   | 23    |
| 11    | Jagdhorn . . . . .                                       | 28    |
| 12    | Schiessscharten . . . . .                                | 36    |
| 13    | Mordgang . . . . .                                       | 36    |
| 14    | Zinnengang mit Schutzdach . . . . .                      | 37    |
| 15    | Fallladen . . . . .                                      | 38    |
| 16—17 | Friesbogen . . . . .                                     | 39    |
| 18—19 | Maschikulis . . . . .                                    | 40    |
| 20—21 | Erker . . . . .                                          | 41—42 |
| 22    | Ringmauerthurm . . . . .                                 | 43    |
| 23    | Burg Rutenstein . . . . .                                | 43    |
| 24—26 | Zinnen mit Verzierungen . . . . .                        | 44    |
| 27    | Burgthore . . . . .                                      | 45    |
| 28    | Pechnase . . . . .                                       | 46    |
| 29    | Burgthor mit Verzierungen . . . . .                      | 46    |
| 30    | Sperrbalken und Grundriss vom Thoreingang und Fallgitter | 48    |
| 31    | Ausfallspfortchen . . . . .                              | 49    |
| 32    | Grundriss einer Bergfriedsmauer . . . . .                | 53    |
| 33    | Bergfried in Wildenstein . . . . .                       | 53    |
| 34    | „ in Wernstein . . . . .                                 | 54    |
| 35    | Grundriss eckiger Bergfriede . . . . .                   | 54    |
| 36—37 | Eingangsthüren in Bergfrieden . . . . .                  | 56    |
| 38    | Zugang in das Verliess . . . . .                         | 58    |

| Fig.                                                        | Seite   |
|-------------------------------------------------------------|---------|
| 39—40 Schlitz und Fenster in Bergfrieden . . . . .          | 59      |
| 41, 43, 44 Kamine im Bergfried . . . . .                    | 59—60   |
| 42 Durchschnitt eines Bergfriedes . . . . .                 | 60      |
| 45 Bergfried von Neuhaus . . . . .                          | 62      |
| 46 „ „ Falkenstein . . . . .                                | 63      |
| 47—49 Verschiedene Thurmbekrönungen . . . . .               | 64      |
| 50 Windeck . . . . .                                        | 66      |
| 51 Bergfried von Krämpelstein . . . . .                     | 67      |
| 52—53 Grundriss von verschiedenen Stellungen der Bergfriede | 68      |
| 54 Thurm (Butterfass) . . . . .                             | 70      |
| 55 Scharnstein . . . . .                                    | 71      |
| 56 Pürrnstein . . . . .                                     | 87      |
| 57—66 Fliesen . . . . .                                     | 89—92   |
| 67—70 Teppiche . . . . .                                    | 94—96   |
| 71 Fenster . . . . .                                        | 98      |
| 72 Kamin mit Säulen . . . . .                               | 100     |
| 73 Ofen . . . . .                                           | 101     |
| 74—78 Leuchter . . . . .                                    | 104—105 |
| 79 Laterne . . . . .                                        | 108     |
| 80 Truhen-Schlossblech . . . . .                            | 109     |
| 81—88 Thüren . . . . .                                      | 114—118 |
| 89—90 Schlossbleche . . . . .                               | 119     |
| 91—92 Thürzieher . . . . .                                  | 120—121 |
| 93 Küche . . . . .                                          | 125     |
| 94 Durchschnitt einer Küche . . . . .                       | 126     |
| 95 Brunnen . . . . .                                        | 129     |
| 96 Wappen zu Falkenstein . . . . .                          | 132     |
| 97 Handmühle . . . . .                                      | 134     |
| 98—99 Sitz- und Wohnnischen . . . . .                       | 161     |
| 100 Pranthoff . . . . .                                     | 162     |
| 101 Lobenstein . . . . .                                    | 163     |
| 102 Mühlgrueb . . . . .                                     | 170     |
| 103 Klingenberg . . . . .                                   | 170     |
| 104 Wachsenberg . . . . .                                   | 171     |



# DRUCKFEHLER UND BERICHTIGUNGEN.

---

| Seite | 2  | Zeile | 3  | von unten | gegeben | statt     | geben.               |
|-------|----|-------|----|-----------|---------|-----------|----------------------|
| „     | 6  | „     | 3  | „         | Otakar  | „         | Ottokar.             |
| „     | 11 | „     | 8  | „         | oben    | „         | war.                 |
| „     | 18 | „     | 4  | „         | unten   | „         | <i>validissimam.</i> |
| „     | 22 | „     | 4  | „         | „       | „         | den.                 |
| „     | 27 | „     | 9  | „         | „       | „         | an der Blech.        |
| „     | 42 | „     | 21 | „         | oben    | „         | hervortreten.        |
| „     | 43 | „     | 14 | „         | „       | „         | Eingänge.            |
| „     | 57 | „     | 18 | „         | unten   | „         | immer.               |
| „     | 58 | „     | 6  | „         | „       | „         | hat.                 |
| „     | 61 | „     | 14 | „         | „       | entfällt. |                      |
| „     | 98 | „     | 9  | „         | „       | statt     | Mustern.             |

